

Weiter auf Dahnkes Spuren

6. Naturschutz-Wanderung führte in die Ramm / Ziel fürs nächste Jahr steht schon fest

SVZ 30.5.07

Dem Pionier des Naturschutzes Walter Dahnke (1890 - 1972) war zum sechsten Mal eine Wanderung gewidmet, die gemeinsam vom Westmecklenburger Umweltschutzzentrum WUZ e. V. und dem Parchimer Heimatbund unter Leitung von Walter Dahnke jun. aus Schwerin veranstaltet wird. Diesmal führte die Exkursion in die Ramm, einem bewaldeten Höhenzug zwischen Meierstorf und Leppin.

Meierstorf

Christiane Großmann



Das obligatorische Erinnerungsfoto entstand zu Beginn der Exkursion.

Foto: Christiane Großmann



Pilzexpertin Brigitte Schurig aus Sülstorf fand natürlich aufmerksame Zuhörer.

Foto: Klaus-Dieter Feige

Dinge des jeweiligen Exkursionsgebietes berührt“, findet Walter Kintzel aus Slate. Dafür

sorgten diesmal z. B. der bereits erwähnte Dahnke-Schüler, die Pilzexpertin Brigitte Schurig,

der Ornithologe Dr. Klaus-Dieter Feige oder der vor wenigen Monaten mit dem Naturschutzpreis des Landkreises geehrte Claus Möller.

So bekamen die Wanderer ein Großsteingrab und weitere Gräberstätten aus vergangenen Jahrhunderten zu sehen, stießen sie auf Spuren des vorbereitenden Autobahnbaus in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts, konnten sie Bunt-, Grün- und Schwarzspecht beobachten. „Sogar zwei Fichtenkreuzschnäbel riefen aus dem Geäst“, berichtet Dr. Klaus-Dieter Feige.

Abgesteckt haben die Exkursionsteilnehmer auch schon das „Revier“ für die siebte Spurensuche im nächsten Jahr: Dann soll die Wanderung in das Parchimer Buchholz führen.

Stichwort

Meierstorf (waki) • Die Ramm ist ein bewaldeter Höhenzug bis 130 m NN und liegt zwischen Meierstorf und Leppin. Ramm ist ein Ortsname, z. B. Ortsteil von Belsch in der Hagenower Gegend. Es ist zu vermuten, dass es auch hier südwestlich von Marnitz ein Dorf Ramm gegeben hat, denn in einer alten Urkunde gibt es einen Hinweis auf das „Feld Lappin“ und „Feld Ramm“. Da es aber keine Urkunden über das Dorf gibt, bleibt es im Dunklen der Geschichte verborgen. Genauso scheint es auch mit dem Namen Ramm zu sein. Kommt er von Pflock oder Pfahl, angelehnt an die Tätigkeit des Rammens? Kommt er aus dem Althochdeutschen „rama“ = Schwarz oder gar vom Raben? Nicht selten ist in Flurnamen der Rabe (über althochdeutsch ram) zu finden. Vielleicht steckt im Namen Ramm auch die Tätigkeit für die Rodungsbezeichnung raumen, vgl. die Räumde, z. B. bei Hahnenhorst unweit Karow. Wir wissen es nicht. Auf alle Fälle gibt es in der Ramm Steingräber, die schon von Prof. Schult, dem bekannten mecklenburgischen Ur- und Frühgeschichtler, in den 30-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts ausgegraben und beschrieben wurden.

SVZ 30.5.07